

# Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Pubblicazioni della SSAS

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: ReferenceList

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **59 (2008)**

Heft 3: **Wissenschaft und Praxis = Recherche et pratique = Ricerca e pratica**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

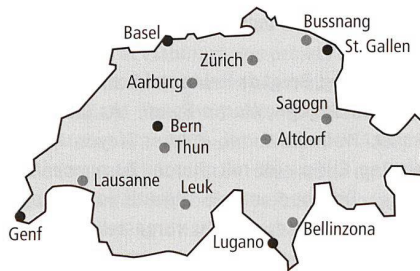
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuerscheinungen/Dernières parutions/Novità

Schweizerische Kunstführer Serie 83  
(1. Serie 2008)

Die erste Serie 2008 der Schweizerischen Kunstführer wurde im Frühsommer an die Abonentinnen und Abonnenten verschickt. Die Kunstführer sind auch einzeln erhältlich.



**Le Palais de Rumine, Lausanne, Bruno Corthé-sy**, 52 p., n<sup>os</sup> 821-822, CHF 11.– (français, allemand, anglais). Implanté sur la place de la Riponne à Lausanne, le Palais de Rumine a été construit entre 1891 et 1906 selon les plans de l'architecte Gaspard André pour accueillir l'Université, la Bibliothèque cantonale et plusieurs musées à vocation scientifique et artistique. Réalisé grâce au legs d'un riche résident de la ville, Gabriel de Rumine, dans le style de la Renaissance florentine, cet édifice aux dimensions considérables constitue un des exemples les plus aboutis de l'académisme Beaux-Arts, mêlant exubérance décorative et habileté conceptuelle.

**Die Stadt Leuk, Kunsthistorisches Institut der Universität Zürich**, 52 S., Nr. 823–824, CHF 11.– (dt., franz.). Die Stadt Leuk, seit römischer Zeit besiedelt, war im Mittelalter ein Etappenort und Warenumserschlagplatz von überregionaler Bedeutung. Heute weist Leuk eines der besterhaltenen historischen Stadtbilder des Wallis auf. Die Pfarrkirche St. Stephan verfügt über eine hervorragende Ausstattung mit mittelalterlichen Holzplastiken. Die Schädeltwände im Beinhaus bestehen seit der Zeit um 1500, zwei Totentanzbilder darin sind von nationaler Bedeutung. Das ins 12. und 13. Jahrhundert zurückreichende Bischofsschloss und das von Ulrich Ruffiner umgebaute Rathaus sind ebenso bedeutsam wie die Ringackerkapelle mit ihrer barocken Ausstattung. Auf einem Rundgang durch die Stadt lassen sich weitere Kostbarkeiten entdecken.

**Schloss Thun, Jürg Schweizer, Anna Bähler**, 36 S., Nr. 825, CHF 9.– (dt., franz., engl.). Das Schloss Thun hat seit jeher eine Schlüsselstellung am Eingang ins Berner Oberland eingenommen. Seine ausgefeilte, auf Allseitigkeit angelegte architektonische Gestaltung als Turm mit Ecktürmchen und seine mächtige Grösse verkün-

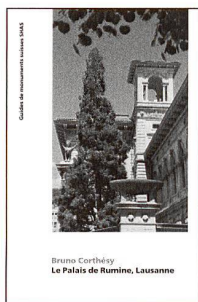
deten um 1200 die feudale Macht seines Bauherrn Berchtold V. von Zähringen. Gleichermassen diente die mittelalterliche Burg später als imposanter sichtbarer Ausdruck des Machtanspruchs der Kiburger und schliesslich des Staates Bern. Der Schlossturm mit dem Schlosshof, dem Neuen Schloss und der Stadtmauer bilden in ihrer erhöhten Lage eine malerische Baugruppe mit einer eindrücklichen Rundschau auf See und Berge. Der sogenannte Rittersaal ist einer der grössten und am besten erhaltenen Repräsentationssäle des Mittelalters. Im Schloss ist heute ein Museum eingerichtet.

**Die Pfarrkirche St. Martin in Altdorf und ihr Bezirk, Helmi Gasser**, 56 S., Nr. 826, CHF 11.–. Die Pfarrkirche St. Martin in Altdorf wurde 1602–07 von Roccho Ruggia aus Lugano errichtet. Mit bescheidenen Mitteln verwirklichte er in der deutschsprachigen Schweiz den ersten frühbarocken Kirchenbau, und erstmals wurden dabei als Innenraumdekoration auch Stuckaturen oberitalienischer Meister eingeführt. Der Pfarrkirche Altdorf kommt hierin in der Entwicklungsgeschichte der sakralen Architektur der Schweiz ein besonderer Stellenwert zu. Im grossen Dorfbrand 1799 wurden die obersten Partien der Kirche und die Innenausstattung weitgehend zerstört. Danach erhielt das Kircheninnere eine erlesene klassizistische Raumdekoration und Ausstattung. Als weiterer Vorzug hat sich auch der Umgebungsbereich erhalten: mit zwei Kapellen und dem Friedhof mit seinen Eingangsarchitekturen.

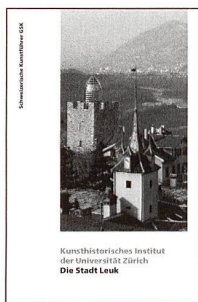
**Das Freigut in Zürich-Enge. Sitz des Internationalen Eishockey Verbandes IIHF, Roland Böhmmer**, 76 S., Nr. 827, CHF 14.– (dt., engl.). Der erfolgreiche Zürcher Seidenkaufmann Johann Heinrich Frey liess sich um 1772–74 vor den Toren der Stadt Zürich einen prächtigen Landsitz errichten. Das Wohnhaus besticht durch seine ausgewogene Innenausstattung im Stil des späten Rokoko, deren Glanzpunkt der mit Aubusson-Tapissereien ausgestattete Festsaal bildet. Die im französischen Stil gestaltete Gartenanlage war zu Freys Zeiten die grösste und aufwendigste in Zürich und Umgebung. Während der Garten im Laufe der Zeit beschnitten und umgestaltet wurde, hat sich das Wohnhaus bis heute weitgehend unverändert erhalten. Seit 2002 ist das Freigut der Sitz des Internationalen Eishockey Verbandes IIHF.

**La chiesa collegiata dei Santi Pietro e Stefano di Bellinzona, Lara Calderari, Patrizio Pedrioli**, 44 p., n. 828, CHF 10.– (italiano, tedesco). La chiesa collegiata di Bellinzona, ubicata nel centro storico, è da annoverare tra i monumenti più importanti del Cantone Ticino. Edificata a partire dal 1515 su progetto di Tommaso Rodari da Maroggia e conclusa nel 1785, offre al visitatore

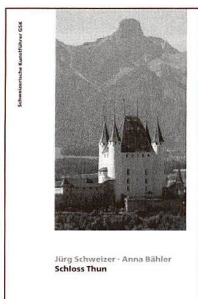




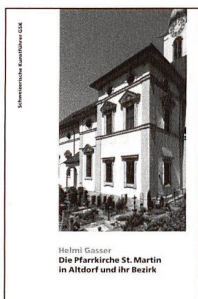
Bruno Corthéy  
**Le Palais de Rumine, Lausanne**



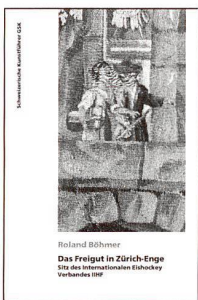
Kunsthistorisches Institut  
 der Universität Zürich  
**Die Stadt Leuk**



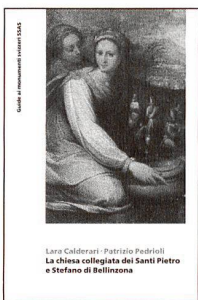
Jürg Schweizer · Anna Bähler  
**Schloss Thun**



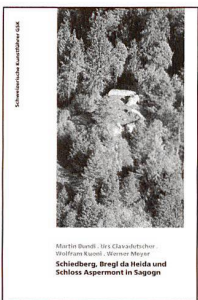
Helmi Casan  
**Die Pfarrkirche St. Martin  
 in Altdorf und ihr Bezirk**



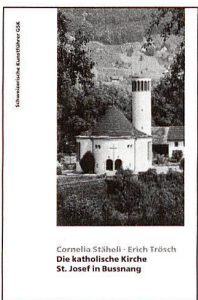
Roland Böhmer  
**Das Freiluft in Zürich-Enge  
 150 Jahre des internationalen Eishockey  
 Verbandes IHF**



Lora Calberani · Patrizio Pedralli  
**La chiesa collegiata dei Santi Pietro  
 e Stefano di Bellinzona**



Martin Bundi · Urs Clavadetscher  
 Wolfram Kuoni · Werner Meyer  
**Schiedberg, Bregl da Heida und  
 Schloss Aspermont in Sagogn**



Cornelia Stäheli · Erich Trösch  
**Die katholische Kirche  
 St. Josef in Bussnang**

una ricca panoramica di testimonianze artistiche dal XV secolo ai giorni nostri, costituite in particolare da notevoli sculture, decorazioni a stucco, tele e pitture murali. Da ricordare anche la presenza del pregevole organo il cui nucleo appartiene ancora al primitivo strumento cinquecentesco. Grazie al recente restauro è stato possibile salvaguardare il ricco patrimonio della chiesa valorizzando in particolare gli elementi più significativi del momento barocco e il rilevante apporto di metà '800.

**Schiedberg, Bregl da Heida und Schloss Aspermont in Sagogn, Martin Bundi, Urs Clavadetscher, Wolfram Kuoni, Werner Meyer, 40 S., Nr. 829, CHF 9.– (dt. mit rätorom. Zusammenfassung).** Drei bedeutende Objekte von Sagogn werden in diesem Führer vorgestellt: Schiedberg als Burg- und Siedlungsplatz von prähistorischer Zeit bis ins 14. Jahrhundert, Bregl da Heida mit der Columbanskirche als dazugehöriger kirchlicher Ort und Wirtschaftszentrum sowie Schloss Aspermont als wahrscheinliche Fortsetzung von Schiedberg. Weiter wird die Geschichte der Freiherren von Sagogn, deren Wirkungskreis im 12./13. Jahrhundert weit über das Vorderrethental hinaus reichte, dargelegt.

**Die katholische Kirche St. Josef in Bussnang, Cornelia Stäheli, Erich Trösch, 36 S., Nr. 830, CHF 9.–.** In nachbarschaftlicher Stellung zur ehemals paritätischen, heute reformierten Kirche erhebt sich die katholische Kirche St. Josef, die 1934–37 nach Plänen des Stuttgarter Architekten Otto Linder und unter vehementer Förderung des damaligen Pfarrers Leonhard Rubischum zustande kam. Errichtet in Beton über kleeblattförmigem Grundriss und ausgestattet mit einem Kegeldach in der Art italienischer Trulli sowie einem campanileartigen Turmzylinder, setzt sich das moderne Gotteshaus durch Form und Material vom weitgehend bäuerlich geprägten Siedlungscharakter Bussnangs ab. Das Innere, ein schnörkelloser Einraum mit karger Möblierung, empfängt seinen Hauptakzent von der Buntverglasung, die der St. Galler Andreas Kübele zum Thema der Passionsgeschichte Christi angefertigt hat. sh

*Vorschau/À paraître/In preparazione*

L'abbaye cistercienne d'Hauterive (français, allemand)  
 Herzogenbuchsee  
 La casa P.A.M. di Mario Chiattono a Condra  
 Die Pfarrkirche St. Martin und Friedhofkapelle St. Anna in Baar  
 Das Alte Gebäu in Chur  
 Musée d'art et d'histoire Fribourg – la collection (français, allemand, italien, anglais)  
 Das Fraumünster in Zürich  
 Die ehemalige Kartause in Basel

**Rücktritt von Professor Dario Gamboni aus dem Vorstand der GSK**

Mit grossem Bedauern nimmt die GSK Kenntnis vom Rücktritt von Professor *Dario Gamboni* aus dem Vorstand der Gesellschaft, dem er seit 2005 angehörte. Seine gegenwärtigen Verpflichtungen erlauben es ihm leider nicht mehr, sich für unsere Gesellschaft einzusetzen.

Dario Gamboni ist seit 2004 ordentlicher Professor für Kunstgeschichte und zeitgenössische Architektur an der Universität Genf und hat sich einen Namen als profunder Kenner der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts gemacht. Als ehemaliger Professor an den Universitäten von Lyon II, Cleveland, Ohio, und Amsterdam liess er seine grosse internationale Erfahrung in die GSK einfließen. Besonders verdient machte er sich durch seine überzeugenden Reflexionen über die Rolle der GSK im studentischen Umfeld. Am 16. und 17. März 2007 leitete Dario Gamboni eine Sektion am international beachteten Kolloquium *Territorien der Kunst – Denkmaltopographien in Europa*. Die neusten methodologischen Erkenntnisse dieser Tagung auf dem Gebiet der Analyse des Architekturerebes im 21. Jahrhundert wurden in *Kunst + Architektur* (2008.1) publiziert.

In einer Zeit, in der die Zahl der an Schweizer Kunst interessierten Professoren für Kunstgeschichte an unseren Universitäten stetig abnimmt und die GSK mehr denn je ein jüngeres Publikum ansprechen möchte, hinterlässt der Rücktritt von Dario Gamboni eine schwer zu schliessende Lücke. *Pascal Griener*

**Démission du Professeur Dario Gamboni du comité de la SHAS**

C'est avec un grand regret que la SHAS apprend que le professeur *Dario Gamboni* quitte le comité de la SHAS, où il a siégé depuis 2005; en effet, ses tâches actuelles ne lui permettent plus de s'investir dans notre Société.

Professeur ordinaire d'histoire de l'art et de l'architecture de la période contemporaine à l'Université de Genève depuis 2004, Dario Gamboni est un grand spécialiste de l'art des XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles. Ancien professeur aux universités de Lyon II, de Cleveland, Ohio (USA) et d'Amsterdam, il a offert à la SHAS les bénéfices d'une expérience internationale; en particulier, il a proposé de très pertinentes réflexions sur le rôle que la SHAS devrait jouer auprès du public étudiant. Les 16 et 17 mars 2007, Dario Gamboni a dirigé une section du colloque international SHAS très remarqué sur les *Territoires de l'art. Topographies artistiques en Europe*. Cette rencontre, qui a permis d'établir les derniers progrès méthodologiques dans le domaine de l'analyse du patrimoine architectural au XXI<sup>e</sup> siècle, est publiée dans *Art + Architecture* (2008.1).

A l'heure où le nombre de professeurs d'histoire de l'art intéressés par l'art en Suisse ne